Elfter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Kor. 15, 1 — 10.

Brüder! Ich erinnere euch an das Evangelium, welches ich euch gepredigt habe, das ihr auch angenommen habet, worin ihr auch beharret, wodurch ihr auch selig werdet, wenn ihr euch so daran haltet, wie ich es euch gepredigt habe, es wäre denn, daß ihr vergebens geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuvörderst mitgeteilt, was ich auch empfangen habe, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, wie geschrieben steht, daß er begraben worden, und am dritten Tage wieder auferstanden ist, wie geschrieben steht, daß er dem Cephas erschienen ist, und darnach den Elfen. Nachher ist er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich erschienen, von welchen noch viele bis auf den heutigen Tag leben, einige aber entschlafen sind. Hierauf ist er dem Jacobus erschienen, dann allen Aposteln: zuletzt aber, nach allen, ist er auch mir, als einer unzeitigen Geburt, erschienen: denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht würdig bin, Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Aber durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist in mir nicht unwirksam gewesen.

Evangelium: Markus 7. 31 — 37.

In jener Zeit ging Jesus weg von den Grenzen von Tyrus, und kam durch Sidon an das galiläische Meer, mitten in's Gebiet der zehn Städte. Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm, und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen möchte. Und er nahm ihn von dem Volke abseits, legte seine Finger in seine Ohren, und berührte seine Zunge mit Speichel, sah gen Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Ephpheta, das ist: Tu dich auf! Und sogleich öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge ward gelöset, und er redete recht. Da gebot er ihnen, sie sollten es niemanden sagen. Aber je mehr er es ihnen gebot, desto mehr breiteten sie es aus: und desto mehr verwunderten sie sich, und sprachen: Er macht alles wohl! die Tauben macht er hörend und die Stummen redend.

Glaube und Liebe

Was ist es denn, das uns mit Gott vereint?
Der Glaube ist die hehre Himmelsleiter:
Er macht den Dornenpfad des Lebens heiter
Und trocknet alle Tränen, die geweint!

Glücklich der Mensch, der da glaubt. Er ist im Besitze einer herrlichen Gottesgabe, und sein Glaube, dieses Gnadengeschenk des Himmels, ist ihm eine Quelle unsäglicher Freuden! Der gläubige Mensch erkennt klar und deutlich sein Ziel und Ende. Nicht die Welt mit ihren vergänglichen Gütern wird ihm das Höchste, das Erstrebenswerteste dünken; nicht im Irdischen wird er sein volles Genügen suchen, sondern die Schwingen seiner Seele tragen ihn himmelwärts. Was kein menschliches Wissen ihm geben kann, das wird ihm offenbar durch den Glauben. Und der Glaube weist ihm nicht nur die Mittel und Wege an, durch welche er das Ziel seines Hierseins erreichen kann, sondern er gibt ihm auch die Kraft und Stärke, jene Mittel zu gebrauchen.

Durch den Glauben wird der Mensch befähigt, klaren Auges das Himmlische zu schauen, auch ohne Beweise und Vernunftgründe. In den Irrwegen des Lebens, die so dunkel und unsicher daliegen, findet der Mensch sich nur zurecht, wenn er die leuchtende Fackel des Glaubens in fester Hand trägt. Auf die Gefahren der Sünde, auf die Schädlichkeit böser Gewohnheiten zeigt der Glaube mit warnendem Finger hin. Bei geistiger Trägheit, bei Untätigkeit im Guten erhebt der Glaube seine aufmunternde Stimme. „Wehe euch!" ruft er all jenen zu, die tage-, wochen-, monate-, jahrelang — vielleicht oft ihr ganzes Leben — in Gleichgültigkeit verbringen; die sich nicht erheben aus dem Staube des Alltaglebens; die nur für irdische Glückseligkeit arbeiten und ringen und die in Gefahr sind, keine Garben heimzubringen, wenn der große Tag der Ernte anbricht. Er stellt den Menschen vor, daß hienieden kein wahres Glück zu finden ist, sondern daß Armut, Verachtung, Hunger, Durst, Kälte, Krankheit, Sorge, Arbeit Unglücksfälle, Erdbeben, Krieg, Not und Tod den Sterblichen bedrohen.

Doch wie weiß der Glaube auch zu trösten in den Widerwärtigkeiten dieses Erdenlebens! Er sagt ja dem Schwergeprüften, daß Gott jenen liebt, den er züchtigt. Er belehrt uns, daß es für den Sklaven der Eigenliebe, des Stolzes, der Weichlichkeit nichts Besseres gibt als Mißgeschick, Verdemütigung und Entbehrung, um ihn von den Fesseln der Sünde zu befreien. Er sagt, daß es für die gefährliche Krankheit der Seele keine andere Arznei gibt als Leid und Trübsal. Er macht uns kund wie der Mensch durch die Trübsal von seiner eigenen Schwäche überzeugt wird, wie die Ohnmacht menschlicher Hilfe zutage tritt. Er läßt uns somit auch die Vergänglichkeit, die Hinfälligkeit alles Irdischen lebhaft erkennen; und das Himmlische, das Ewige, das Unsichtbare erscheint im Lichte des Glaubens in leuchtender Schönheit.

O, hätten die Menschen keinen Glauben, wie wollten sie die furchtbaren Zeiten der Heimsuchung ertragen! Würden die Mütter nicht unter der Last ihres Leides, ihrer Trauer um ihre gestorbenen oder verdorbenen Kinder zusammenbrechen! Würde das Stöhnen, das Jammern der Kranken, der Siechen sich nicht in Verwünschungen und Flüche verwandeln? Würde der Sterbende nicht voller Unruhe, voller Verzweiflung von hinnen scheiden? Aber nein! Christlicher Glaube macht stark und mutig, auch das Liebste hinzuopfern, auch das Schwerste mit Ergebung in Gottes heiligen Willen zu ertragen. Christlicher Glaube gibt Erquickung, Balsam auch für die furchtbarsten Schmerzen und Leiden. Christlicher Glaube beruhigt den mit dem Tode Ringenden, und das brechende Auge des Sterbenden sieht den Himmel offen, wo ihm die Krone des ewigen Lebens zuteil werden wird.

O, wäre unser Herz doch erfüllt von einem festen, lebendigen, unerschütterlichen Glauben! Wären wir doch allezeit bereit, nach solchem Glauben zu leben! Dann werden wir wie Christus, dessen glorreiche Auferstehung die Grundlage unseres Glaubens ist, dereinst auch glorreich auferstehen zu ewiger Himmelsherrlichkeit.

Liebe! Ein kleines Wort und doch von solch großer Bedeutung! Denn: was der Mensch liebt und wie er es liebt, davon hängt sein Wohl und Wehe ab, sein zeitliches Glück oder Verderben, ja, seiner Seele Seligkeit. Wer sein Herz an leblose Dinge verliert, an Geld und Gut, der wird schwerlich begeisterte Hingabe an ideale Güter und lebhafte Wertschätzung für sie empfinden.

Ideale Güter hingegen bilden einen überreichen Quell der Freude und geben Anlaß zu hoher geistiger Befriedigung. Wer müßte nicht, daß Vaterlandsliebe, Heimatliebe ein Gefühl ist, das den Menschen stark macht zu den größten Opfern und Entbehrungen, das ihn zu den kühnsten Heldentaten anspornt, das aber auch sein Herz von stolzer Freude schwellen läßt. Wem die Liebe zur Heimat, zum Vaterlande im Herzen wurzelt, der setzt sogar sein Leben ein, um die teure Heimat zu schützen, um fürs liebe Vaterland zu kämpfen. Und weilt man fern der Heimat in fremdem Lande: die Liebe zur Heimat wird nicht erkalten, — nein, heißer, glühender wird sie werden! Vaterlandsliebe! Heimatliebe! welch köstliches Gut bist du dem menschlichen Herzen!

Liebe zum Schönen, zum Guten, zur Tugend — wie beglückend ist auch diese! Voller Beseligung, reich an Freuden, reich an Frieden. Wer das Schöne, das Gute, das Wahre, das Edle liebt, der vergoldet sich das Leben, der erschaut Blumen am Wege, wo andere nur Dornen und Disteln erblicken; für den hat auch die dunkelste Nacht einen Schimmer von Licht.

Liebe im Verhältnis der Menschen zueinander, — von welch tiefer Bedeutung ist aber diese! Die wahre, reine, echte Liebe zwischen Mann und Weib ist wohl eine köstliche Himmelsgabe, eine holde Blume, die mit ihrem Dufte und Glanze unzählige Wonnen schafft. Jene Liebe wandelt die kleinste, erbärmlichste Hütte in einen Goldpalast; sie macht den Bettler zum Könige; sie befähigt die Liebenden, alles miteinander zu tragen: Freude und Leid, Glück und Not. Sich gegenseitig trösten in Kummer und Sorge, sich gegenseitig stützen und aufrichten, sich ganz ineinander versenken, mit und für einander leben: das ist der Liebe Glück der Liebe höchste Seligkeit!

Und Mutterliebe — gleicht sie nicht dem Sonnenlichte, das nicht nur alles vergoldet, wohin es fällt, sondern das auch erwärmt und belebt? Wer von Mutterliebe umsorgt und umhegt ist, der wird gedeihen an Leib und Seele, an Körper und Geist, wie die Blume, die, in Licht und Luft sich badend, zu schönster Entfaltung gelangt. Ein Meer von Wonne durchflutet das Mutterherz, wenn sie ihr Kindlein, dieses Gnadengeschenk Gottes, an ihre Brust drückt. Und ein Mutterherz ist so voller Liebe, voller Güte, voller Milde, voller Treue, voller Kraft, voller Beständigkeit, voller Selbstvergessenheit, voller Verzeihen, voller Besorgnis, voller Wärme und Weichheit, wie kein anderes Herz auf dem weiten Erdenrunde. Mutterliebe ist die schönste, die erhabenste, die beste, die wahrste, die segensvollste, die reichste, die größte, die tiefste aller irdischen Liebe. Mutterliebe vergißt sich selbst und geht ganz in ihrem Kinde auf. Mutterliebe leuchtet wie ein heller Stern, wenn alles andere für den Menschen in Nacht und Finsternis versinkt; solange ihm Mutterliebe zuteil wird, ist der Mensch glücklich zu preisen!

Aber auch Kindesliebe hat Gott ins menschliche Herz gepflanzt. Liebe verlangt ja Gegenliebe; und das wäre kein gutes Kind, das nicht die unendliche Mühe, Sorgfalt und Not, die seine Eltern mit ihm seit seinem ersten Atemzuge hatten, mit dankbarer Liebe vergelten würde. Kindesliebe hütet sich, die Eltern zu betrüben, zu erzürnen. Kindesliebe schützt kranke, gebrechliche Eltern vor Not und Verlassenheit. Kindesliebe gestaltet den Lebensabend der Eltern zu einem geruhsamen, heiteren, freundlichen, schönen. Kindesliebe bittet Gott den Herrn in inständigem Gebete, den Eltern zu lohnen, ihnen zu vergelten, was sie an ihrem Kinde tun und getan haben.

Freundesliebe ist von unschätzbarem Werte! „Ein Rosenbaum im Lebensgarten," der aber wohl gehegt und gepflegt sein will, um seine ganze Köstlichkeit zu entfalten.

Noch ist die die Nächstenliebe ein herrliches Kleinod. Wenn Brüder und Schwestern einträchtig beieinander wohnen, wenn einer des andern Last trägt, wenn man sich mit den Fröhlichen freut und mit den Trauernden weint, wenn Werke der geistigen und der leiblichen Barmherzigkeit geübt werden, dann feiert die Nächstenliebe ihre schönsten Triumphe! Christliche Nächstenliebe fordert das zweite Hauptgebot Gottes. Und eine aufrichtige, uneigennützige, allgemeine Nächstenliebe veredelt den Menschen, ja, macht ihn Gott ähnlich! Denn: „Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns dahingab, und auch wir sollen für die Brüder das Leben lassen."

Doch was ist alle irdische Liebe, wenn sie nicht überstrahlt und durchglüht wird von einer himmlischen Liebe zu Gott! Gottesliebe ist wie ein Brandopfer, dessen Flammen rein und frei gen Himmel steigen. Gottesliebe ist der Lebensquell alles menschlichen Tuns und Handelns. Gottesliebe ist der Mittelpunkt aller edlen Tätigkeit. Gottesliebe äußert sich nicht nur in Worten, sondern das Herz, die Seele, alle Kräfte des Menschen müssen an ihr Anteil haben. Gottesliebe muß alle Gesinnungen und Neigungen des menschlichen Herzens reinigen und heiligen. „Wenn jemand mich liebt, so wird er meine Gebote halten," spricht der Heiland; und er verheißt denen, die Gott aufrichtig lieben, die innigste Vereinigung mit Gott schon in diesem Leben. Und dereinst die ewige Glückseligkeit.

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl, warum;
Es wünschte dich enthaltsam; folge stumm. Goethe.

Der elfte Pius

(Fortsetzung von Seite 6)

Flammender Seraph

1.

Eine ganz neue Seite unseres großen Papstes. Wie ein flammender Seraph steht er vor uns als Apostel des Sühnegedankens, den er in dem Rundschreiben über die dem heiligsten Herzen Jesu gebührende Sühne entwickelt.

Im Christkönigbriefe bricht Pius XI. einmal in überströmender Liebeseligkeit in die Worte aus: „Kein Mensch war jemals so geliebt wie Christus, noch wird es jemals einer wie er sein."

Von diesem Liebesfeuer ist das Rundschreiben vom Jahre 1928 über die dem Herzen Jesu gebührende Sühne durchglüht. Es ist eine Schmach, daß wir Kinder dieses christusbegeisterten und liebentflammten Vaters dieses Schreiben nicht zum beständigen Gegenstand unserer Betrachtung machen. Die Pfeile der Liebe müßten unsere Herzen durchbohren, würden wir recht oft diesen Erguß des heilandliebenden Herzens Pius' XI. auf uns wirken lassen.

Im Nachfolgenden einige Partien aus dem Rundschreiben, gleich am ersten Kostproben dieses in die Abgründe der Liebe des heiligsten Herzens führenden Vaterbriefes.

2.

„Der Geist der Erlöseleitung und Sühne nahm in der Verehrung des heiligsten Herzens Jesu immer den ersten und vorzüglichsten Platz ein, und es gibt nichts, was ihrem Ursprung, ihrem Charakter, ihrer Wirksamkeit und den dieser Andachtsform eigenen Uebungen besser entspräche, wie die Geschichte, die Praxis, die heilige Liturgie und die Verlautbarungen der Päpste bestätigen. Als Christus sich der heiligen Margareta Maria zeigte, verkündete er ihr zwar seine unendliche Liebe; zugleich nahm er aber auch die Gestalt eines Trauernden an und beklagte sich über so viele und große Frevel, mit denen die undankbaren Menschen ihn beleidigen, indem er sprach — möchten sich doch diese Worte tief in die Herzen der Frommen einsenken und nie der Vergessenheit anheimfallen!

„Sieh da dieses Herz, das die Menschen so sehr geliebt und sie mit allen Wohltaten überhäuft hat, aber zum Lohne für seine unendliche Liebe nicht nur keine Dankbarkeit findet, sondern im Gegenteil Vergessenheit und Schmähungen erfährt, und zwar bisweilen auch von denen, die verpflichtet wären, ihm besonders Liebe zu erweisen." Als geeignete, ihm höchst wohlgefällige Mittel, um diese Schuld zu sühnen, empfahl der Heiland außer vielen anderen besonders: Die Menschen sollten mit der Absicht der Sühneleistung sich dem heiligen Tische nahen, d. h. die „Sühnekommunion" empfangen; ferner eine Stunde lang Sühnegebete verrichten, d. h. die mit Recht so genannte „heilige Stunde" halten, also Uebungen vornehmen, welche die Kirche nicht nur gebilligt, sondern auch mit zahlreichen geistlichen Vorteilen bereichert hat.

Aber wie können derartige Sühnungswerke Christus, der doch in der Seligkeit des Himmels regiert, trösten? Wir erwidern mit den Worten des heiligen Augustin, die vortrefflich hieher passen: „Gib mir einen, der liebt, und er wird verstehen, was ich meine."

Wer immer nämlich Gott aufrichtig liebt, schaut betrachtend in der Vergangenheit Christus, wie er für die Menschen arbeitete, litt und alles Schwere erduldete, wie er „wegen uns Menschen und wegen unseres Heils" von Traurigkeit, Angst und Schmach fast aufgerieben, ja „um unserer Missetaten willen zerschlagen" ward und uns durch sein Blut heilte.

All das betrachtet das fromme Gemüt mit um so mehr Grund, als die Sünden und Laster der Menschen aller Zeiten die Ursache waren, warum der Sohn Gottes dem Tode überliefert wurde, und als sie an sich auch jetzt Christus dem Herrn einen ebenso leidensvollen und schmerzlichen Tod zufügen würden, da jede Sünde auf ihre Weise das Leiden des Herrn erneuert: „Soweit es auf sie ankommt, kreuzigen sie den Sohn Gottes aufs neue und treiben ihren Spott mit ihm." Auch ob der Voraussicht unserer Sünden ward die Seele Christi betrübt bis zum Tode. Deshalb unterliegt es keinem Zweifel, daß er schon damals ein wenig Trost auch aus unserer, von ihm gleichfalls vorausgesehenen Sühneleistung schöpfte, als ihm ein Engel vom Himmel erschien", um sein von Ekel und Angst betrübtes Herz zu trösten.

So können und müssen wir also den Schmerz des heiligsten Herzens, das durch die Sünden der undankbaren Menschen immerfort verwundet wird, auch jetzt auf eine zwar wunderbare, aber doch der Wahrheit entsprechende Art lindern. Denn in der heiligen Liturgie lesen wir, wie Christus durch den Mund des Psalmisten sich beschwert, daß er von seinen Freunden verlassen sei: „Mein Herz ist gewärtig der Schmach und des Elendes. Ich wartete, ob jemand Mitleid hätte, und es fand sich keiner; ob einer Trost spendete, und ich fand keinen."

Das sühnende Leiden Christi wird erneuert, fortgesetzt und vollendet in seinem mystischen Leibe, in der Kirche. Denn um wieder die Worte des hl. Augustin zu gebrauchen: „Christus hat gelitten, was immer er leiden mußte; dem Vollmaß seiner Leiden fehlte nichts. Sein Leiden ist erfüllt, aber nur am Haupte. Es blieb noch übrig das Leiden, das Christus an seinem Leibe erdulden mußte." Unser Herr Jesus würdigte sich, dies selbst zu erklären, als er zu Paulus, der „noch immer brannte vor Wut und Mordgier gegen die Jünger", sprach: „Ich bin Jesus, den du verfolgst"; damit deutete er an, daß durch die Verfolgungen der Kirche das göttliche Haupt der Kirche selbst bekämpft und betroffen werde. In seinem mystischen Leibe leidet Christus noch immer und darum wünscht er mit Recht, an uns Genossen seiner Sühnetat zu haben. Das verlangt übrigens auch unsere enge Beziehung zu ihm. Denn wir sind der Leib Christi und, als Teile betrachtet, seine Glieder. Was immer das Haupt leidet, müssen aber mit ihm alle Glieder leiden."

Wie wir nach der Absicht des hl. Vaters diese Sühneakte verrichten sollen, ersehen wir aus dem nachfolgenden Sühnegebet, das der Papst allen Kirchen am Herz Jesu Fest zu verrichten vorgeschrieben hat.

(Fortsetzung folgt)

Pitzel's Meat Market
hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Junge Huehner — Canada's Leghuehner, garantiert lebendig zu 100 %. Leghorns $17.00; Barred Rocks, Anconas $18.00; Rhode Island Reds Minorcas $19.00; White Rocks, Wyandottes $20.00. Ein zwoelfmonatlicher Gefluegelkursus frei. Huehnchen von Pen Mattings je 25c. Biologisch gepruefte und garantierte Analyse frei. Incubators, Brooders. Freier Katalog.
Alex Taylor's Hatchery,
362 Furby St., — WINNIPEG, Man.

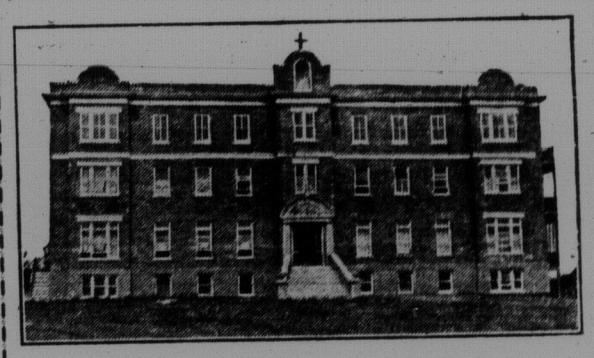
Zu verkaufen
Für billigen, schnellen Verkauf, — 320 Acker gutes Land, 200 offen, 7 Meilen südlich von Humboldt, neben der neuen Lanigan - Prince Albert Bahnlinie, nahe bei Siding und Schule, 2 Meilen von der katholischen Kirche. Gutes Haus 28 mal 30, guter Stall, Brunnen, 1 Getreide Speicher, Schmiede, Hühnerhaus. $23.00 per Acker, ein Viertel bar. — Farm und Haus - Geratschaft kann mitgekauft werden, wenn gewünscht. Muß verkaufen wegen schlechter Gesundheit.
Mike Poelzer,
Humboldt, Sask.

Mehl

Ogilvie's Royal Household	$5.50
Ogilvie's Rolled Oats, 20 Pf.	1.25
Superior Mehl	1.50
Prairie Rose Mehl	1.00
Whole Wheat Flour	3.75
Bran	1.25

(Spezieller Preis für Quantitäten.)
No. 1, 2 und 3 Weizen wird auf Mehl oder Futter eingetauscht, oder des Farmers eigenes Getreide wird gemahlen zu 25c. per Bushel, indem er das Mehl, die Kleie und Shorts von seinem eigenen Getreide erhält.
McNAB FLOUR MILLS
Limited
HUMBOLDT

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.



Die Ursulinen - Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik
Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula Convent
Bruno, Sask.

Jede Anzeige im
St. Peters Boten
erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im „St. Peters Boten" anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von
St. Peter's Press
Muenster **Sask.**